

Die Stadt erwartet das Jahr

Noch ist es still. Sternenklar, in Kälte erstarrt, ist die Nacht. Hell leuchten die Fenster der Häuser um den Marktplatz der kleinen Stadt. Zuweilen dringt Lachen und laute Fröhlichkeit bis hinaus, wo das alte Jahr noch einmal gebückt durch die Straßen geht. Wer schert sich schon darum? Es hat seine Schuldigkeit getan. Seine letzte Stunde hat geschlagen. Und immer wieder der Blick zur Uhr, unaufhaltsam rücken die Zeiger weiter.

Das Jahr schüttelt den Kopf über den ausgelassenen Totentanz, den ihm die Menschen bereiten. Manchmal knallt schon ein Schuß, und es fährt erschrocken zusammen. Mit der Zeit gewöhnt es sich daran. Mit Knallen und Schießen hat man es einmal begrüßt, und nun . . . ? Die Schritte fallen ihm schwerer, ab und zu bleibt es stehen, lauscht und denkt sich: "Toren sind sie, allesamt Toren . . ." Alle? Nein! Dort – ein Fenster, nur spärlich erleuchtet! Das Jahr blickt hinein. Eine junge Frau sitzt am Tisch, schreibt bei Kerzenlicht einen Brief. Manchmal blickt sie auf, sieht, lächelt . . . Ja, hier will das Jahr noch einmal, zum letztenmal Rast machen, hier kehrt es ein, läßt es sich ächzend auf der Ofenbank nieder.

"Es fällt mir schwer, dieses Jahr gehen zu lassen", schreibt die Frau, "es hat mir Glück gebracht . . ."

"Glück?" das Jahr lächelt müde, "was ist schon Glück, folgt nicht das Leid der Freude auf dem Fuße?"

"Ich weiß, daß auch wieder andere Stunden kommen werden", schreibt die junge Frau weiter, "aber die Erinnerung wird bleiben – und so wird Verlorenes Gewinn. Was wird das neue Jahr uns bringen? Es sitzt schon draußen in dem großen, uralten Baum und wartet auf den zwölften Glockenschlag. Gelassen, in sich ruhend, hat es Zeit, seine Zeit zu erwarten, jung und schön wie es ist. Geheimnisvoll lächelnd behält es sein Wissen für sich."

Da kommen die Kinder der Frau herein gestürmt: "Mutter, Mutter, gleich ist es zwölf!"

Da weiß das alte Jahr, daß es nicht mehr bleiben kann. Und als die Uhr zu schlagen beginnt, ist es schon weit draußen vor den Toren der Stadt auf den schneebedeckten Feldern.

Anneliese Hübner, Ringstraße 3, 8633 Rödental

Werner Falk

"Es gilt dem gewürfelten Franken mit diesem Würfel zu danken"

Der Franke ist ein Gewürfelter. Bundesfreund Hans Max Freiherr von Aufseß war mit dieser Charakterisierung der geistige Urheber einer Auszeichnung, die von den drei fränkischen Regierungspräsidenten seit 1985 verliehen wird. Den *Frankenwürfel* erhalten vorzugsweise diejenigen, die als Originale hervortreten. Heuer fiel die Wahl auf den Sägewerkbesitzer Heinrich Ströhla, Schwarzenbach a. Wald (Oberfranken), den Wolframs-Eschenbacher Gastwirt und

Altbürgermeister Bfr. Georg Dörr (Mittelfranken), den früheren Kulmbacher Kulturreferenten Hans Stößlein (Oberfranken) und den Weingutsbesitzer Ignatz Bunzelt aus Nordheim a. Main (Unterfranken).

Wem die Ehrung wiederaufgefahren darf, legten die drei Regierungspräsidenten 1985 in einer Gründungsurkunde fest: *Um allen Lagen gewachsen zu sein, muß man, wie der Würfel, viele Seiten haben, muß wechselnde Standpunkte vertreten, muß – durch abge-*